

## Topographie und Inschriften von Lithora.

(Mit einer Inschriftentafel.)

Die am nordöstlichen Fuße des Parnasses gelegenen Mauern und Ruinen einer Hellenischen Stadt, die das Dorf Beliga (Βελίγα) umgeben, sind von früheren Reisenden für das alte Lithora anerkannt worden. Sowohl die Lage der Ruinen, als eine dort gefundene Inschrift, nach welcher die Lithorensen dem Kaiser Nerva ein Ehrendenkmal, wahrscheinlich eine Statue, errichteten, berechtigen vollkommen zu dieser Annahme, deren Richtigkeit noch durch die Inschriften bestätigt wird, die ich im August des verfloffenen Jahres in Beliga fand und die die nächste Veranlassung zu dieser Abhandlung wurden. Ehe ich indeß zu den Inschriften selbst übergehe, scheint es nicht unnöthig, einiges über die Topographie Lithoras voranzuschicken, da die Angaben der Alten einiges Dunkle und Widersprechende enthalten, was die neueren Reisenden und Geographen verhindert hat, zu einer ganz klaren Ansicht zu gelangen.

Das Dorf Beliga (spr. Belíga) liegt zu zwei Dritttheilen innerhalb der alten Mauern von Lithora, die sich zum großen Theil in einem auffallend unversehrten Zustande erhalten haben. Sie ziehen sich vom Fuße einer hohen Felswand des Parnasses anfangs über einen schrägen Abhang, darauf über flacheren Boden in gerader Richtung gegen Norden hin und wenden sich darauf mit einem stumpfen Winkel nach Osten bis an das rechte sehr hohe und schroffe Felsenufer des Vießbachs Káforeuma (τὸ Καφόρευμα, der böse Bach), welcher sich vom Parnas herab durch eine tiefe Schlucht ins Thal und weiter abwärts in den Cephissus ergießt. Pausanias (X. 32. 7.) nennt ihn Kachales. Durch die Schlucht führt ein beschwerlicher Saumweg über die Höhen des Parnasses nach Arachova

und Delphi. Die Mauern zeigen, daß die alte Stadt nur nach Westen und Nordwesten künstlich befestigt war. Nach Nordosten und Osten gewähren die senkrechten Ufer des Rachales und nach Süden die Felswände des Parnasses hinlänglichen Schutz gegen jeden möglichen Angriff. Die Mauern sind fast neun Fuß breit. Die Außenseiten bilden gewaltige Quadersteine von schwärzlicher Farbe, das Innere ist mit Bruchsteinen ausgefüllt. Die Quadersteine sind meist rechtwinklig behauen, doch so, daß man die eine nach Innen gefehrte Seite unbearbeitet ließ. Von den Thürmen, die sämmtlich viereckig sind, haben sich zwei fast unverfehrt erhalten, der an der Nordwestecke und der südlichste an der Felswand. Sie sind zweistöckig, im oberen Stock mit Fenstern, im unteren mit Schießscharten versehen. Thüren führen ins Innere der Stadt. Diese sowohl, als die Fenster verengen sich etwas nach oben, um den Tragstein besser aufzunehmen. Auf einer der Wände des Eckthurms stehen noch zwei Siebelssteine, welche zeigen daß er keine Zinnen oder Brustwehr hatte, sondern ein nach Innen und Außen abfallendes Dach. Südlich vom Eckthurm liegt das jetzt halbzerstörte Thor, welches gegen die Ebene hinausführt. Ein zweiter, durch die Felswand des Parnasses und das Ufer des Rachales natürlich verengter Weg führt südwärts in die Schlucht des Rachales. Andere Zugänge giebt es nicht. Alte nicht unbedeutende Substructionen finden sich theils innerhalb, theils außerhalb der Mauern und beweisen, daß der Umfang derselben nicht hinreichte, die ganze Bevölkerung Lithoras zur Zeit ihrer Blüthe zu fassen. Das jetzige Dorf Veliza liegt malerisch zwischen den Ruinen, die mit Ephen und Grün überwachsen sind. Einzelne halbzerstörte Thürme sind in Häuser verwandelt. Das reiche Wasser des Rachales, welches zu Pausanias Zeit in dem tiefen Bette fortfloß, wird jetzt durch eine Wasserleitung, wie es scheint, aus fränkischer Zeit, stromaufwärts aufgefangen und ins Dorf geleitet. Es treibt dort zwei Mühlen und tränkt viele Gärten mit Fruchtbäumen aller Art, deren frisches Grün neben dem dunklen alten Gemäuer einen schönen Contrast bildet, wie man ihn in Griechenland nicht häufig findet. Die Felswände des Parnasses, die wilde Schlucht des Rachales und gegen-

über das weite Thal des Cephissus und hinter demselben in der Ferne die Detacischen und Kuenidischen Berghöhen fesseln das Auge nach allen Seiten hin und machen Beliza zu einem der schönsten Punkte dieser Gegenden.

In drei Kirchen des Dorfs sind einzelne alte Grabsteine mit einfachen Namen eingemauert, und in der Nähe der vierten, der des Joannes Theologos, grub man in den Tagen, als ich dort anwesend war, die Reste vom Hypokauston eines antiken Bades auf. Unfern dieses Platzes zeigte man mir die ebenfalls erst vor Kurzem aufgegrabene Basis einer leider verschwundenen Statue. Sie ist aus bläulichem Marmor an drei Fuß hoch und gut gearbeitet, aber etwas überladen gegliedert und auf allen vier Seiten mit Inschriften bedeckt, die zum Theil über die unteren Leisten und Absätze fortlaufen. Die beifolgende Zeichnung der Vorderseite, die ich selbst entworfen habe, soll indeß, mit Ausnahme der Schrift, keineswegs auf vollständige Genauigkeit Anspruch machen. Am Wege, der aus der Ebene heraufführt, sieht man zur rechten Hand, ehe man das Dorf erreicht, einige verwitterte Sarkophage im Felde.

Die erste Notiz über Lithora findet sich bei Herodot (VIII. 32.) Er erzählt, daß beim Abzücken des Persischen Heers ein Theil der Phocenser sich mit Habe und Gut auf einem bequemen und abgeschlossenen gelegenen Gipfel des Parnasses barg, während die größere Menge nach Amphissa flüchtete. Er nennt den Gipfel Lithorea und giebt ihn in der Nähe der Stadt Neon an, diese aber im Thal des Cephissus. Herodots Ausdruck *ἀρχὴ τοῦ Παρνασσῶν* und *κορυφῆ* darf indeß nicht genau genommen werden, wie Pausanias und nach ihm Stephanus, namentlich aber neuere Geographen gethan haben. Schon Pausanias drückt seine Bedenklichkeit über Herodots Angabe aus, weil sie mit einem Orakel des Bakis in Widerspruch stehe, entscheidet sich jedoch für die Vermuthung, das Lithora seiner Zeit sei die Herodotische Stadt Neon, und meint, es habe wohl anfangs der Gipfel des Parnasses Lithorea geheissen. Dann sei dieser Name auf die ganze Gegend übergegangen, zuletzt aber auf die Stadt allein beschränkt worden. (Paus. X. 32. 6. cf. Steph. B. s. v. *Λιθοραία*.)

Der sicherste Gewährsmann für die Topographie dieser Gegend ist Plutarch. Aus Chäronca gebürtig, wo er einmal auch die Würde eines ἀρχων ἐπώνυμος bekleidete (Symposiac. II. 10. p. 218. Tchn.), und später Procurator von Griechenland, hatte er Gelegenheit, in vielen Gegenden Griechenlands länger zu verweilen, und seine zerstreuten Notizen verdienen eine besondere Beachtung. Von ihm lernen wir (Sull. XV.), daß die zu seiner Zeit bedeutende Stadt Lithora im Mithridatischen Kriege eine von schroffen Abhängen umgebene Festung war, \*) in welcher Sulla's Legat Hortensius, der dorthin auf Umwegen aus Thessalien über den Parnass herabgekommen war, sich einen Tag über gegen die Angriffe der Truppen des Archelaus vertheidigte, ehe er sich über Nacht mit dem Hauptheere des Sulla in der Gegend Patronis \*\*) unsern Daulis vereinigen konnte. Plutarch setzt hinzu, daß sich einst in jener Festung die vor dem Xerxes fliehenden Phocenser gerettet hätten. Diese Nachricht des Plutarch ist wahrscheinlicher, als die Ansicht des Pausanias; denn die Gipfel und Bergflächen oberhalb Beliga bieten weder einen bequemen noch sicheren Zufluchtsort dar, da sie von Daulis aus ohne Schwierigkeit zu ersteigen sind, während Lithora, wenn es nach Plutarch's Zeugniß schon damals besetzt war, sich wegen seiner vorzüglichen Lage leicht vertheidigen ließ. Außerdem befindet sich in einiger Entfernung hinter Beliga stromaufwärts am Rachales eine Höhle in einer hohen Felswand, die während des letzten Befreiungskrieges eine große Menge Flüchtender aufnahm. Man nennt sie jetzt die Höhle des Odysseus, τὸ Ὀδυσσεῖα ἢ σπηλιά, weil dieser Capitano seine Familie dort untergebracht hatte, während er selbst seine verrätherische Rolle spielte, die ihn bald seinem Untergange zuführte. Näheres über diese Höhle

\*) Pausanias, von der Identität Lithoras und Neons ausgehend, giebt (X 2. 2) bei letzterer Stadt eine hohe und schroffe Felswand an, von welcher sich Philomelus hinabstürzte. Ohne Zweifel waren es die Ufer des Rachales, die man dem Pausanias in Lithora zeigte.

\*\*) Kease Travels in Northern Greece Vol. II. p. 104. vermuthet mit großer Wahrscheinlichkeit, daß bei Pausanias X. 4. 7. statt Τρωῖς — Πατρῶνις zu lesen, und dies dieselbe Gegend ist, die Plutarch meint. D. Müller Orchom. p. 38. Anm. 2. suchte Patronis an der Südwestküste der Cirphis und des Helikon.

und die dortigen Vorfälle erzählt Th. Gordon, Gesch. der Griech. Revolution, nach dem Englischen von J. W. Zinkeisen, Th. II. p. 220. Sie ist sehr geräumig, hat vortreffliches Trinkwasser und ist vollkommen unnehmbar, und es ist wohl wahrscheinlich, daß sie, wie die Korneische Höhle von den Delphern, so diese von den Bewohnern Neons und anderer umliegenden Ortschaften als Zufluchtsort benutzt wurde.

Nehmen wir mit Mutarch an, daß die Festung, deren Stelle die spätere Stadt Lithora einnahm, der Zufluchtsort der Phocenser war, so folgt hieraus, daß Pausanias Vermuthung, Lithora und Neon möchten identisch sein, ungegründet ist. Doch muß Neon, nach Herodot zu schließen \*), in der Nähe gelegen haben. Es war nach dem Trojanischen Kriege erbaut und wurde nach Beendigung des Phocischen Krieges zerstört (Pausan. X. 3. 2.), worauf der Name nicht weiter vorkommt, denn Stephanus von Byzanz s. v. *Νέων* nahm seine Notiz aus Herodot.

In der geringen Entfernung von nicht anderthalb Stunden, 25—30 Stadien, von Beliza in der Richtung nach Norden liegen in der flachen Ebene am rechten Ufer des Cephissus die Reste einer ausgedehnten alten Stadt, die man jetzt *ἡ Παλαιὰ Φηβα*, d. h. Alt-Theben nennt. \*\*) Die Mauern bildeten ein regelmäßiges Viereck. Man erkennt rings den Graben, und neben diesem ist die ganze Linie der Mauern wie ein Erdwall erhöht. An vielen Stellen tritt der Grundbau zum Vorschein, der aus großen Quadersteinen besteht. Ueber diesem erhob sich wahrscheinlich, wie in Mantinea, Thespiae und vielen anderen Städten, ein Aufbau aus ungebrannten Lehmziegeln, deren Verwitterung den jetzigen Erdwall bildet, der den Grundbau an den meisten Stellen verdeckt. Man erkennt in den Nesten einzelne, theils viereckige, theils runde Thürme. Im Innern liegen viele größere und kleinere Quadersubstructionen und

\*) Auch aus des Strabons Angabe bei Strabo p. 439. (IX. 5. p. 310 Techn.) *ὁ δὲ Σηθριὸς φησι, μὴτε Ἐλεῶνα μὴδένα τόπον τοῦ Πυρρασοῦ δεξινοῦσθαι, ἀλλὰ Νέωντα, καὶ ταύτην οἰκισθεῖσαν μετὰ τὰ Τρωϊκά,* folgt, daß Neon im Bereiche des Parnasses.

\*\*) Nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen *Παλαιὰ Φηβα* auf dem Cithaeron.

der Boden ist mit Ziegelscherben vermischt. Die nächste Umgegend wie auch das Innere der Stadt, welches zum Theil beackert wird, gehört den Belizjoten. Wegen der großen Nähe Lithoras glaube ich, daß hier Herodots Neon anzusehen ist. Kehren wir wieder nach Lithora zurück.

Da nach Beendigung des Phocischen Krieges sämmtliche Phocischen Städte zerstört wurden, so ist sicher auch die damalige Festung Lithora diesem Schicksal nicht entgangen. Doch wurden einige der Städte schon vor der Chaeroneischen Schlacht wieder aufgebaut (Pausan. X. 3. 2.). Damals könnten es die Bewohner von Neon vorgezogen haben, sich statt in ihrer schwer zu vertheidigenden Stadt im Thale, lieber in dem vortreflich gelegenen Lithora niederzulassen. Es fragt sich indeß, ob sie schon damals unmittelbar nach dem verheerenden Kriege und der eingetretenen Verarmung (Paus. X. 3. 2.) die Mittel hatten, solche Mauern zu bauen, wie wir sie noch jetzt in ihren Trümmern vor uns sehen. Eher möchte ich annehmen, daß diese schöne Befestigung in die Zeit des jüngeren Philipp fällt. Daß die Thürme Schießscharten haben, erwähnte ich oben. Es war dies eine Erfindung des Archimedes, der sie zuerst im Jahr 214 v. Chr. in den Mauern von Syrakus anbrachte, (Polyb. VIII. 7. Liv. XXIV. 34.) und solche einfache und zweckmäßige Erfindungen mochten sich schnell verbreiten. Doch erinnere ich mich nicht genau, ob die Schießscharten in Lithora jünger sind, als die Mauern selbst, oder ob sie gleich anfangs bei der Erbauung angebracht worden sind, was sich aus der Construction erkennen lassen wird. Zu Plutarchs Zeit war Lithora eine nicht unbedeutende Stadt, was aus dem Ausdruck: *τὴν Λιθόραν, οὐπω τοσαύτην πόλιν οὔσαν, ὅση νῦν ἐστίν*, hinlänglich hervorgeht. Nach unserer Inschrift gehörte sie zum Phocischen Bunde, an dessen Spitze ein jährlich wechselnder Stratege stand, der in Nr. II aus Silaea, in Nr. III aus Lithromion ist, in den übrigen nicht erwähnt wird. Es hatte, wie die autonomen Städte, jährlich wechselnde Archonten, von denen der jedesmal in der Inschrift erwähnte der *ἐπώνυμος* ist. Dem Kaiser Nerva errichteten die Lithorensen ein Ehrendenkmal. Pausanias berichtet, daß ihr Glücksstand ein Menschenalter vor

seiner Zeit zu sinken begonnen hatte. Er erwähnt in Lithora das Theater, den Markt, einen Tempel der Athene und das gemeinschaftliche Grab der Antiope und des Phokus. Im Gebiet der Lithorensen lag ferner 70 Stadien von der Stadt entfernt das Heiligthum des Aesculap und 40 Stadien von da das der Isis, welches für das Heiligste in ganz Griechenland gehalten wurde. Bei dem letzteren wurde am Feste der Isis ein großer Jahrmakkt gehalten. Aus unserer Inschrift erfahren wir ferner, daß auch in Lithora selbst ein Heiligthum des Serapis war (IV. v. 25. ἐν ἱερῷ τοῦ Σεραπίου), daß dieser Gott einen eigenen Priester hatte und zugleich mit ihm Isis und Anubis verehrt wurden. Die Stadt ist durchgängig anfangs *Τιθόρα*, dann wie bei Plutarch *Τιθόρα* geschrieben, nirgends wie bei Herodot und Pausanias *Τιθορέα* oder bei Stephanus *Τιθοραία*. Der Bürger heißt nach der Inschrift zu Ehren des Nerva *Τιθορεύς*, die Bürgerin nach unseren Inschriften *Τιθορίς*.

Die Hauptinschrift, die eigentlich allein zu der Basis gehört, steht am oberen Rande und ist groß und sehr schön und genau geschrieben:

*Γνωσίφιλος καὶ Ἐπιξένα τὸν υἱὸν*

*Θεωνίδαν Σαράπει, Ἰσεὶ, Ἀνοιβεὶ.*

Sie besagt, daß die Eltern des Theonidas seine Statue den benannten Göttern weihten, und wie aus den folgenden Inschriften hervorgeht, dieselbe im Serapeum aufstellten. Es war eine nicht selten vorkommende Sitte, daß Verwandte oder Freunde die Bildsäulen ihrer Verstorbenen als Weihgeschenke in einem Heiligthume aufstellten. Sie ehrten auf diese Weise zugleich den Gott und den Verstorbenen. So wurde dem Isokrates nach seinem Tode von seinem Adoptiv-Sohne ein Standbild am Olympion zu Athen errichtet, mit der Inschrift:

*Ἰσοκράτους Ἀραρεὺς πατρὸς εἰκόνα τήνδ' ἀνέθηκε*

*Ζηνί, Θεοῦς τε σέβων καὶ γονέων ἀρετήν.*

Ein zweites Standbild errichtete dem Isokrates dessen Freund Timotheus in Eleusis, und weihte es den Göttinnen. (Plutarch Vit. X. Oratt. 4. Tom. V. p. 143. 145. Techn.) Auf ähnliche Weise

sind wohl die meisten Inschriften, welche wie die unsrige besagen, das jemand, d. h. sein Standbild, den Göttern geweiht wird, auf Verstorbene zu beziehen, wie im Corp. Inscr. Gr. lit. 387. 388. u. f. w. So auch eine Inschrift, welche ich in Kopae fand (s. meine Reisen und Forschungen Bd. I. Kap. XIV. Anm. 21.)

So schön diese Sitte war, so ungrüchisch erscheint der ebenfalls nicht selten vorkommende Gebrauch, vorhandene Kunstwerke durch Eingrabung von ganz ungehörigen Inschriften zu entstellen. Plutarch erzählt (Perikl. XXI.), daß einmal die Lacedämonier das Decret ihrer Promantie in die Stirn des ehernen Wolfes eingruben, der neben dem Altar vor dem Delphischen Tempel stand. Sogar die Athenienser folgten diesem Beispiele, und schrieben kurz darauf auch ihre Promantie dem Wolfe auf die rechte Seite. Wir dürfen uns daher nicht wundern, wenn dem vielleicht unbedeutenden Theonidas in Lithora ähnliches widerfuhr, und die Basis seiner Statue vielleicht nicht gar lange nach ihrer Errichtung mit Documenten bedeckt wurde, die zu ihm in gar keiner Beziehung stehen. Ganz derselbe Fall kommt auch in den Ruinen des alten Stiris vor, wo auf die Basis eines Weihgeschenktes, welches ein Steinhaner Philon dem Aesculap errichtet hatte, ebenfalls das Actenstück einer Sklavenfreilassung, aber später und nachlässiger eingeschrieben ist. (Dr. Ros Inscriptt. Graec. ined. Fasc. I. p. 30. hat diesen Umstand verkannt und gemeint, Philon habe vielleicht umsonst das Actenstück in den Stein gehauen und sich deshalb die Freiheit genommen, seinen Namen darüber zu setzen.)

Mit Ausnahme der angeführten auf die Statue bezüglichen Worte ist alles übrige auf unserem Steine schlecht und flüchtig eingegraben und enthält viele Schreibfehler, ist jedoch bis auf wenige Worte mit Sicherheit zu lesen. Die Formen der Buchstaben sind dieselben, wie in der ebenfalls in Veliza gefundenen, auf Nerva bezüglichen Inschrift, von welcher Leake eine genaue Copie geliefert hat (Travels in Northern Greece, Vol. II. Pl. V.) Beide mögen aus derselben Zeit stammen, mit dem Unterschied, daß die einzelnen Theile der unsrigen in verschiedene Jahre fallen. Viele der darin vorkommenden Namen, wie *Αγίας*, *Θέων*, *Απολλωνίδα*,

Ἀπολλώνιος, Ἀριστίων, Ἀρίστον, Νίγρος, Τίμων, Ζώπυρος und andere, werden von Plutarch in seinen kleineren Schriften als Zeitgenossen und Freunde erwähnt; doch läßt sich natürlich nicht bestimmen, ob einige wirklich die von Plutarch erwähnten sind, da dieselben Namen auch sonst häufig vorkommen. Doch zweifle ich nicht, daß der in Nr. IV. als Zeuge genannte Σώκλαρος Ἀριστίωνος derselbe ist, den Plutarch im Amatorius Kap. 2. (p. 463 Techn.) anführt: Σώκλαρον ἐκ Τιθόρου ἤκοντα τὸν Ἀριστίωνος. Wahrscheinlich war er Sohn des Nr. III genannten Ἀριστίων Σωκλάρου und dieser Sohn des Nr. I genannten Σώκλαρος Ἀγία. Ein Soklaros, vielleicht der obige Sohn des Aristion, besaß einen schönen Garten an den Ufern des nahen Cephissus, wohin Plutarch eins seiner Tischgespräche verlegt hat. (Sympos. II. Quaest. 4. p. 212 Techn.)

Den Inhalt bilden sechs Actenstücke über den Freikauf von Sklaven, der nach einer weit verbreiteten Sitte jener Zeit entweder in der Form einer Weihung (ἀνάθεσις) des Sklaven an irgend einen Gott oder eines Ankaufs (ὠνή) von Seiten des Gottes vollzogen wurde. (Vgl. Böckh zu Corp. Inscr. Gr. tit. 1607. 1608.) Die Documente werden innerhalb des Temenos, wo der Freikauf vollzogen wurde, auf Stein geschrieben und eine Abschrift beim Archonten niedergelegt. Letztere wurden, wenigstens Nr. IV, V und VI, von den Bürgern eigenhändig unterschrieben. Die Sklaven kauften sich wohl meist aus ihren eignen Ersparnissen frei, da sie aber selbst keine bürgerlichen Rechte genossen, so übertrugen sie es einem Gotte, den Vertrag abzuschließen. Die Bedingungen, welche in den Contract aufgenommen wurden, sind zum Theil nicht ohne Interesse für die Kenntniß der häuslichen Verhältnisse jener Zeit. Der Freilasser oder vielmehr Verkäufer des Sklaven stellte einen Bürgen (βεβαιωτήρ, fideiussor), der, wie es scheint, für den Fall gut sagen mußte, daß jemand gerechte Ansprüche auf den Besiß des Freigelassenen erheben würde. Außerdem waren drei Zeugen (μάρτυρες) zugegen. Plutarch bezeugt, daß es zu seiner Zeit Sitte war, auf ähnliche umständliche Weise Geldanleihen abzuschließen. (de vitand. acr. al. 1. Bd. V. p. 119 Teh. μάρτυρα δίδωσι

καὶ βεβαιωτὴν ἄξιον, ὅτι ἔχει πιστεύεσθαι.) Der Ausdruck *χορῆσαι τὰν χέρα*, der in II und V vorkommt, scheint so viel als *δεξιὰν δοῦναι* zu bedeuten, eine feierliche Handreichung beim Abschlusse in Gegenwart der Zeugen. In II heißt es von einem der Verkäufer *ἔχορησε τὰν χέρα*. In V vertritt hierbei Niger die Stelle der Verkäuferin, und Alkratos, wie es scheint, die Stelle des Gottes. Von den Inschriften stehen I, II, III auf der Vorderseite der Basis, IV auf der Rückseite, V auf der schmälern Seite zur linken und VI auf der schmälern Seite zur rechten Hand.

I.

Θεὸς τύχαν ἀγαθάν. Ἄρχοντας ἐν Τιθόρρῃ  
 Ἀρμόξενου τοῦ Θεοξένου, ἱερητεύοντος δὲ τῷ  
 θεῷ τῷ Σαράπει Νικοδάμου τοῦ Βίωνος, μηνὸς πεμ-  
 πτου, ἀπέδοντο Νεοπτόλεμος Ξενοφίλου καὶ Με-  
 5 νέμαχος Μενεψίλου, συνευδοκούντος καὶ τοῦ υἱοῦ  
 Νεοπτόλεμου Μενεμάχου, τῷ θεῷ τῷ Σαράπει ἐπ' ἐ-  
 λευθερίᾳ τὸν ἴδιον ἐξελεύθερον Νίκωνα τιμᾶς ἀργυρίου  
 μνᾶν εἴκοσι. τὰν τιμὰν ἔχει πᾶσαν. βεβαιωτὴρ Ἀσσίας Τιμοσίσα.  
 10 (μῆτε) τὰ ὑπάρχοντα αὐτοῦ, μηδὲ καθ' ὁποῖον τρόπον. εἰ δέ τις καταδουλίξου-  
 το, ἀποτεισάτω ἀργυρίου τέλαντον ποθίερον τοῦ Σαράπι-  
 ος. ἐξέστω δὲ καὶ προστάμεν τῷ θεῷ Φωκέων καὶ  
 τὸ μὲν ἡμισον ἔστω τοῦ προστάντος, τὸ δὲ ἡμισον τοῦ  
 θεοῦ τοῦ Σαράπιος. ἃ ὡνὰ παρὰ τὸν θεὸν τὸν Σάραπιον,  
 15 καὶ τὸ ἀντίγραφον παρὰ τὸν ἄρχοντα Ἀρμόξενον. μάρ-  
 τυρες Ἀκων Ἀμπρωγος, Σώκλαρος Ἀγία, Πολύξενος Ξένω-  
 γος.

3. 7 steht deutlich τὸν ἴδιον ἐξελεύθερον. Hesychius s. v. *ἐξελεύθεροι* erklärt dies Wort durch: *οἱ τῶν ἐλευθερουμένων υἱοί*. Es scheint, daß das obige *ἐξελεύθερος* einen Sklaven bedeutet, dessen Eltern bereits die Freiheit erlangt hatten. — 3. 11 ist *ποθίερον*, nicht *ποθ' ἱερὸν* zu schreiben, (wie Rosk Inscriptt. Graec. ined. Fasc. I. tit. 74. h. v. 17. schreibt.) *Ποθίερος* für *προσίερος* ist Adjectiv und hat die Bedeutung des einfachen *ἱερός*, wie Nr. II. 3. 11. 12. *μνᾶς ἐξήκοντα ποθίερους τῷ θεῷ*.

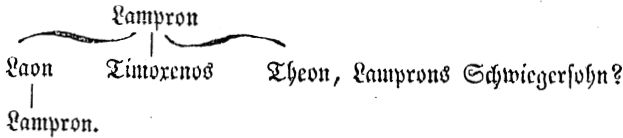
— 3. 14. und sonst steht ἡμῶν statt ἡμῶν, so auch ἡμῶν u. s. w. Νοβ Fasc. I. tit. 73. macht hiebei die richtige Bemerkung, daß sich diese Flexion der Neugriechischen Form μῶς, μῶς, μῶς näherte.

## II.

Θεὸς τύχην ἀγαθάν. Ἀρχοντας ἐν Τιθόρρῃ Μνηία τοῦ Ξερῖνου, στραταγέοντος δὲ τῶν Φωκῶν Ἐπινίκου τοῦ Νικάρχου Αἰλαίος, ἐρητεύοντος δὲ τῷ θεῷ τῷ Σαρῶνι Αἰμοκλέα τοῦ Ἐχεκράτους, μνηδὸς τρίτου ἀπέδοντο Ἀίων καὶ Αἰμπρων, ὁ υἱὸς αὐτοῦ, συνευδοκούντος καὶ τοῦ πατρὸς αὐτῶν, ὁμοίως 5 δὲ συνευδοκούντος τῷ ὄντι καὶ τοῦ Τιμοξένου υἱοῦ Αἰμπρωνος καὶ Θέωνος τοῦ Τιμομάχου, χρήσαντος τὰν χεῖρα Αἰώνος τοῦ Αἰμπρωνος, τῷ θεῷ τῷ Σαρῶνι τῷ ἐν Τιθόρρῃ ἐπ' ἐλευθερίᾳ σώμα ἀνδρείον, ᾧ ὄνομα Σώτιμος, τὸν υἱὸν Ἀρχοῦς, τιμᾶς ἀργυρίου μνᾶν πέντε. τὰν τιμὰν ἔχει πᾶσαν. βεβαιωτῆρ Θεῶν Τιμομάχου. μὴ καταδουλιξάσθω δὲ μηδεὶς Σώτιμον, μηδὲ καθ' ὅποιον τρόπον, μή- 10 τε ἂ κα ἔξη, ἀλλὰ ἐλεύθερος ἔστω καὶ μὴ ποθεικέτω μηθενὶ μηθέν(ες). εἰ δὲ τις καταδουλιξοίτω Σώτιμον, ἀποτεισάτω ἀργυρίου μνᾶς ἐξήκοντα (ποθιέρου) ποθιέρους τῷ θεῷ τῷ Σαρῶνι. ἐξέστω δὲ καὶ προστάμεν τῷ θεῶντι ἐπὶ τῷ ἡμῶν καὶ τὸ μὲν ἡμῶν ἐστι τοῦ προστάντος, τὸ δὲ ἡμῶν τοῦ θεοῦ τοῦ Σαρῶνι. παρ- 15 αμεινῶτα δὲ Σώτιμος τὰν ζωῶν τῷ πατρὶ Αἰώνος καὶ Τιμοξένου ποιῶν τὸ ἐπιτασσόμενον πᾶν. εἰ δὲ μὴ παραμείνη Αἰμπρωνι, ἀποτεισάτω ἀργυρίου πλάτη ἑβδομήκοντα καὶ ἀγώγιμος ἔστω ποτὶ τὸ γεγραμμένον ἐπιτίμιον. διδοίτω δὲ Αἰμπρων Σωτίμῳ τὰν εὐσημοσύναν. ἂ ὦνά παρὰ τὸν θεὸν τὸν Σαρῶνι, τὸ δὲ ἀντίγραφον παρὰ τὸν ἀρχοντα Μνασίαν. μάρτυρες Καλλιγένης Τίμωνος, Ἀπολλώνιος Ἀπολλωνίδα, Βίων Νικοδάμου.

3. 4. Die Form Αἰμοκλέα setzt einen Nom. Αἰμοκλέας voraus. Auch dies ist eine Hinneigung zu den Neugriechischen Formen, die schon früh begann. Bekannt ist, daß man den Neugriechischen Nominativ männlicher Namen der dritten Declination aus dem alten Accusativ durch Hinzufügung eines σ bildet: βασιλεύς, Acc. βασιλέα, hieraus Neugr. Nom. ὁ βασιλέας und mit gemeinerer Aussprache βασιλιᾶς. Analog hiemit findet sich bei Plutarch Moral. IV. p. 1. Techn. ὁ Πατροκλέας. p. 13. ὁ Πατροκλέα. p. 217. ὁ Πατροκλίης. VI. p. 330. ὁ Πατροκλέης. — 3. 10 steht deutlich auf dem Stein ΜΗΘΕΝΕΣ, was ein Schreibfehler für μηθὲν sein kann, wenn es nicht etwa eine vulgäre Form war,

analog dem jetzigen *τίποτες*. — 3. 16. Die *ἀργυρίου πλάτη* (laminae) waren vielleicht eine Art Silberbarren von bestimmtem Werthe. — 3. 17. Die *εὐσχημοσύνη* umfaßt wohl alles, was anständigsterweise dem freigelassenen aber noch dienenden Sklaven gewährt werden mußte. — Die Genealogie der Hauptpersonen ist folgende:



III.

Θεὸς τύχαν ἀγαθάν. Στρατηγούτος τῶν Φωκῶν Καλλι-  
 κράτους τοῦ Κριτοδάμου Τιθωνίου, ἐν δὲ Τιθόρῃ ἀρχον-  
 τος τὸ δεύτερον Ἀριστίωνος τοῦ Σωκλήρου μηνὸς δω-  
 5 δεκάτου Δαμαίνετος Μνασία καὶ Κοσμία Διονυσίου ἁ-  
 πένοντο τῷ θεῷ τῷ Σαράπει τῷ ἐν Τιθόρῃ σώμα χορῆ-  
 σιον ΓΕΙ δημιόπρατον, ἧ ὄνομα Σωτηρίχα, τιμᾶς ἀργυ-  
 ρίου μᾶν δέκα ἐν ἐλευθερίαν. τὴν τιαν (l. τιμᾶν) ἔχοντι  
 πᾶσαν. ὅπως παραμείνη Σωτηρίχα Δαμαίνετω  
 καὶ Κοσμία πάν(τα) τὸν τᾶς ζωᾶς χρόνον, ἀν[εγκλήτως  
 10 [ποιούσα τὸ ποιησασόμενον πᾶν τὸ δυνατόν.]  
 μὴ καταδουλιξάσθω δὲ μηδὲ Σωτηρίχαν, μηδὲ ἀγα-  
 γέτω εἰς δουλίαν χάρι(ε)ν. εἰ δὲ μὴ, ὑπεύθυνος ἔστω καὶ ἀπο-  
 τεισάτω τῷ θεῷ τῷ Σαράπει τῷ ἐν Τιθόρῃ ἀργυρί-  
 ου ΜΙ (μᾶς δέκα). ἔξουσία δὲ ἔστω τῷ θέλοντι Φωκῶν προστά-  
 15 μιν Σωτηρίχας. [δεῖ δὲ Σωτηρίχα θ]άψαι τοὺς ἀποδομένους. εἰ δέ [τις ἐπι-  
 λάβοιτο Σωτηρίχας εἰς δουλίαν χάριν ἢ ἀπελευθερίως (π)ως, τὸ αὐτὸ πρόσ-  
 τιμον ἀποτεισάτω. ἔξουσία δὲ ἔστω τῷ θέλοντι προστάμεν Φωκῶν καὶ τὸ μὲν ἡ-  
 μισον ἔστω τοῦ θεοῦ τοῦ Σαράπιδος, τὸ δὲ ἡμισον τοῦ προστάντος, χωρὶς πάσας  
 αἰτίας. βεβαιωτῆ Τιμων Εὐτυχίδου. μάρτυρες Διονυσόδωρος  
 20 Κλεονίκου, Λούκιος Κορνήλιος Νίγερ, Τιμων Διονυσοδώρου.

3. 6 steht auf dem Stein deutlich: ΣΙΟΝΓΕΙΑΗΜΙΟ-  
 ΠΡΑΤΟΝ. Vielleicht möchte ΓΕΙ abgekürzt für γεγονυῖαν ἔτη  
*i* stehen, wie B. 14 ΜΙ für μᾶς *i*. — 3. 7 ΤΙΑΝ, 3. 9  
 ΠΑΝ, 3. 12 ΧΑΡΝ sind Nachlässigkeiten des Steinmeßers. —  
 3. 16 ΕΩΣ steht statt ὡς, oder ist verschrieben statt πως.

## IV.

- Θεὸς τύχαν ἀγαθάν. Ἄρχοντας ἐ-  
 ν Τιθόρα Ἀρίστιωνος τοῦ Ἀρίσι[ω-  
 νος νεωτέρου, ἱερητεύοντος δὲ  
 τῷ θεῷ τῷ Σεράπει Σώσωνος τ-  
 5 οὔ Παραμόνου, μηνὸς τρίτου ἀ-  
 πέδοτο Νικάρετος Πίστου καὶ Οὐνάνθη Ἡρακ[λ-  
 είδου, συνευαρεστίοντος καὶ τοῦ υ-  
 λοῦ αὐτῶν Παραμόνου τῷ θε-  
 ῷ τῷ Σεράπει χοράσιον ὀνόμα-  
 10 τι Εὐφροσύναν ἐπ' ἐλευθερίᾳ, ὥστ-  
 ε εἶναι αὐτὰν ἐλευθέραν καὶ ἀν-  
 ἔπαφον, παραμείναςαν Νεικαρέτω καὶ Οὐ-  
 νάνθη τὸν τῆς ζωᾶς χρόνον. τεμῆ ἀργυρ-  
 λου μῶν δέκα. τὰν τεμῶν ἔχουσι πάσαν. β-  
 15 ββαιωτῆρ κατὰ τὸν νόμον Παράμονος  
 Νεικαρέτου. Θερισάτω δὲ Εὐφροσύνα  
 Παραμόνω παιδίον διετές, καὶ παραδῶτω  
 (αὐτῇ) (sc. Παράμονος) δηνάρια διακόσια. Μὴ καταδουλε-  
 άτω δὲ αὐτὰν μηδεὶς κατὰ μηδέν-  
 20 α τρόπον, ἢ δὲ μὴ ἀποτεισάτω μ-  
 νᾶς τριάκοντα. καὶ ἐξέστω προστάμε-  
 ν τῷ θέλοντι Φωκίων, καὶ τὸ μὲν ἡμῖσον ἔσ-  
 τω τοῦ θεοῦ, τὸ δὲ ἡμῖσον τοῦ προστάντο-  
 ς, ἀνυπευθύνου ὄντος καὶ ἀξάμιου. ἅ ὦνά  
 25 ἀνεγράφη ἐν ἱερῷ τῷ Σεραπείῳ καὶ παρὰ τῷ ἄ-  
 ρχοντι Ἀρίστονι (l. Ἀρίστιωνι), δούσας τᾶς πόλιος τὸ ψάφισ-  
 μα ἐπὶ ἄρχοντι Ἑλλανείκῳ Ἑλλανείζου ἐν  
 ἐννόμῳ ἐκκλησίᾳ. Μάρτυρες Σώκλαρ-  
 ος Ἀριστίωνος, Εὐφρων Στρατάγου, Τείμω-  
 30 ν Νεικαίνετου. χεῖρ Παραμόνου τοῦ Νεικαρέτου. γ-  
 ἔρον(α) ββαιωτῆρ ἐπὶ τᾶς προγεγραμμένας ἱερ-  
 ανθεσίας κατὰ τὸν νόμον. μάρτυρες οἱ προγεγρ-  
 αμμένοι.

3. 14—19 steht auf dem Stein:

ΝΕΙΚΑΡΕΤΟΥΘΡΕΨΑΤΩΔΕΕΥΦΡΟΣΥΝΑΠ  
 ΑΜΟΝΟΝΩΠΛΑΙΛΙΟΝΔΙΕΤΕΣΚΑΙΠΛΑΡΑΔΟΤΩ

*Η ΔΗΝΑΡΙΑ ΔΙΑΚΟΣΙΑ ΜΗΚΑΤΑΔΟΥΛΕ*

*ΑΤΩΛΕ* etc.

*καταδουλεύω* steht für *καταδουλούτω* oder *καταδουλωσάτω* statt der gewöhnlichen Medialform *καταδουλιξάσθω*. — 3. 32 ist *ἱαρανθεσίας* sicher, und *ἱαρανθεσία* steht für *ἱερά ἀνάθεσις*, wie hier der Freitauß genannt wird, der gewöhnlich *ὠνά*, in einigen Inschriften auch *ἀνάθεσις* genannt wird, s. v.

V.

Θεὸς τύχων ἀγαθῶν.

Ἄρχοντας ἐν Τιθόρῃ Κάφιδος

τοῦ Ἀριστίωνος, ἱερητεύοντος

τῷ θεῷ τῷ Σαράπει Νεικαιρέτου

5 τοῦ Νεικαιρέτου, μηνὸς τετάρτου

ἀπέδοτο (Ὀ)νασιφόρον Ἡρακλείδα Τιθορίς

τῷ θεῷ τῷ Σαράπει σώματα γυναικεῖα δύο

ο, αἷς ὀνόματα Νικάσιν καὶ Στόργην, τιμᾶς ἀ-

ργυρίου δειναρίων τετρακισχίλων. τὰν τιμᾶ-

10 ν ἀπέχει πάσαν. ἐπὶ τοῖσδε ἐπ' ἐλευθερίᾳ.

μὴ καταδουλιξάσσω Νικάσιον, μηδὲ

Στόργην, μηδ' ἀγαγέτω, μηδὲ ἐνεχυρα-

ξάτω. εἰ δὲ μὴ, ἀποτισάτω τῷ θεῷ τῷ Σαράπει

ἀργυρίου δεινάρια τετρακισχίλια. ἔξουσία δ' ἔστ-

15 τω τῷ θέλοντι Φωκῶν προστάμεν Νικασίου (κ-)

καὶ Στόργης, ἀνυποδίκω ὄντι καὶ ἀζαμίῳ πάσ-

ας δίκας καὶ ζαμίας, καὶ τὸ μὲν ἡμισον ἔσ-

σω τῶν τετρακισχίλων δειναρίων τ-

οῦ θεοῦ τοῦ Σαράπιος, τὸ δὲ ἡμισον τοῦ προ-

20 στάντος. Παρμένι δὲ Νικάσιν καὶ Στόργη πάν-

τα τὸν τᾶς ζωᾶς Ὀνασιφόρου χρόνον

δουλεύουσαι, τοῖς δὲ λοιποῖς ἐλεύθεραι ἔ-

σ(τωσαν). βεβαιωτῆρ Καλλικράτης Νεοπιολέμο-

υ. ἔχρησε τὰν χέρα Λούκιος Κορνήλιος Νέ-

25 γερ, αὐτᾶς παρεούσας Ὀνασιφόρου καὶ κ-

ελευούσας χρῆσαι τὰν χέρα ὑπὲρ αὐτῶν.

(τ) ἂ ὠνά παρὰ τὸν θεὸν Σάραπιν καὶ παρὰ τὸ-

ν ἄρχοντα Κάφιν. βεβαιωτῆρ Καλλικράτης Νε-

ο]πιολέμου. μάρτυρες Πιράξων Ζωπύρου,

30 Σάμιος Γνωσιφίλου, Σωσίβιος Σωσίβιου. χειρό-

γραφον Καλλικράτους τοῦ Νεοπολέμου. γέγο-  
να βεβαιωτήρ ἐπὶ τὰς προγεγραμμένας ὡ-  
νάς. μάρτυρες οἱ αὐτοί. ἔχρησε τὰν χέρα Λούκιος  
Κ]αλοπύργιος Ἄρχατος.

Dieses Stück ist von allen am schlechtesten geschrieben. — 3. 6 steht auf dem Stein *ΑΝΑΣΙΦΟΕΟΝ* statt *Ἰονασίφορον*. — 3. 13. *ΕΙΔΕΙΔΕΜΗ* statt *εἰ δὲ μή*. — 3. 20. *ΠΑΡΜΕΝΙ* statt *παραμένη*. — 3. 21. *ΤΟΝΤΑΣΣΩΑΣΑΝΦΟΡΟΝΑΣΙΦΟΡΟΥΧΡΟΝΟΝ*. — 3. 22—23 *ΕΣ* statt *ἔστωσαν*. — 3. 26 ist zu Anfang ein überflüssiges *Τ*. — Ueber die abgekürzte Form *Νικάσιω* für *Νικάσιον* vgl. Böckh zu Corp. Inscriptt. Graec. tit. 506. — 3. 26. *ὑπὲρ αὐτὰν* für *αὐτὰς* findet sich auch bei Ross Inscriptt. Graec. ined. Fasc. I. tit. 73. — *χρηῶσαι τὰν χέρα ὑπὲρ αὐτὰν* entspricht dem *προνοούντος αὐτὰς* in einer ähnlichen Inschrift Corp. Inscriptt. Graec. tit. 1710.

## VI.

Θεὸς τύχαν ἀγαθάν. Ἄρχοντος Κάριδος Ἀρι-  
σιώνος, ἱερητεύοντος δὲ τῷ θεῷ Σαράπει  
Νικαινέ(ου) τοῦ Νικαινέτου, μηνὸς ἑνδεκάτιου, ἀπέ-  
δοτο Νικαινέτος Νικαινέτου καὶ Διοκρίτα Τείμω-  
5 νος Τιθορίς, συνευαρεστεύοντων καὶ τῶν υἱῶν αὐ-  
τοῦ Νικαινέ(ου) καὶ Τείμωνος, τῷ θεῷ τῷ Σα-  
ράπειδι κοράσιον δουλικόν, ὄνομα Ἰονασίφορον,  
τεμῆας ἀργυρίου διναρίων χειλίων. τὰν τιμὰ-  
ν ἀπέχομεν πάσαν. ἐπὶ τοῖσδε ἐπ' ἑλευθερίᾳ.  
10 μὴ καταδουλιξάσθω δὲ Ἰονασίφορον μη-  
δεὶς, μηδὲ ἀγαγέτω ἐπὶ δουλείᾳ, μηδὲ ἐνε-  
χυραξάτω κατὰ μ(η)θένα τρόπον. εἰ δὲ μή, ἀποιει-  
σάτω τῷ θεῷ τῷ Σαράπει ἀργυρίου δεινάρια δισχι-  
λια. Ἐξουσία δὲ ἔστω τῷ θέλοντι προστάμεν Ἰο-  
15 νασίφορον, ἀνυποδίκῳ ὄντι καὶ ἀξιαμῶ πάσας δί-  
κας καὶ ζαμίας καὶ ἄλ(λ)ῳ τῷ θέλοντι ὠσομοίως.  
καὶ τὸ μὲν ἡμισον ἔστω τῶν δισχι(λι)ων διναρίων  
τοῦ θεοῦ τοῦ Σαράπιος, τὸ δὲ ἡμισον τοῦ προστάτος.  
παρμένει δὲ Ἰονασίφορον πάντα τὸν τὰς ζωᾶς χρό-  
20 νον Νικαινέτῳ τοῦ Νικαινέτου καὶ Διοκρίτῳ Τείμω-

νος, τοῖς δὲ λοιποῖς πᾶσιν ἐλευθέρῳ ἔστω καὶ ἀνέ-  
παφος. ἃ ὡνὰ παρὰ τὸν θεὸν τὸν Σάραπιν καὶ τὸν ἄρ-  
χοντα Κάριον. βεβαιωτῆρες Νεικαίνετος Νεικαίνετου,  
Νεικαίνετος καὶ Τείμων Νεικαίνετου τοῦ Νει-  
25 καινέτου. γέρον(αμεν) βεβαιωτῆρες τὰς προγε(γ)ραμ(μ)έ-  
(νας) ὠνάς. μάρτυρες οἱ αὐτοί. χειρόγραφον Τίμωνος  
τοῦ Νικαινέτου. γέγονα βεβαιωτῆρ ἐπὶ τὰς προγε-  
γε(αμ)μένους ὠνάς. μάρτυρες οἱ αὐτοί.

Dieses und das vorhergehende Document sind aus demselben Jahre. Auch hier sind viele Nachlässigkeiten. 3. 3 steht *NIKAI-  
NETΩ* für *Νικαινέτου*. — 3. 6. *NIKAINETOS* für *Νικαι-  
νέτου*. — 3. 12. *ΜΑΕΝΑ*. — 3. 14 ist nach *θέλοντι* das  
*Φωκέων* ausgelassen. — 3. 17 steht *ΔΙΣΧΙΩΝ*. — 3. 19  
*ΠΑΡΜΕΝΙ* wie oben V. 3. 20. — Die Namen der Zeugen  
sind vergessen worden, denn der Ausdruck *μάρτυρες οἱ αὐτοί* muß  
sich wie in Nr. V. auf vorher erwähnte Namen beziehen. — 3. 16  
steht *ὡσομοίως*, welches analog mit *ὡσανύτως* gebildet ist. — In  
dieser Inschrift, wie in den vorhergehenden und in vielen anderen  
aus der Römischen Kaiserzeit werden das lange *ι* und der Diphthong  
*ει* beständig mit einander verwechselt, und man sieht schon allein  
hieraus deutlich, daß damals wenigstens beide Laute in der Aus-  
sprache gleich waren. Ungleich seltener ist die Vertauschung des *η*  
mit dem *ι* oder *ει*, wie *δηνάρια*, *δινάρια*, *δεινάρια*, was auf  
der anderen Seite als Beweis dienen kann, daß das *η* noch nicht  
wie jetzt in einen vollkommenen *ʒ*-laut übergegangen war. Das  
Iota subscriptum ist in den beiden ersten Nummern fast durchgän-  
gig geschrieben, in den übrigen weggelassen. Aus Strabo (p. 648.  
Tom. III. p. 188 Tehn.) ist bekannt, daß zu seiner Zeit *η* und *η*  
für das *ʒ* keinen Unterschied hatte.

Schließlich füge ich noch den Text der oben mehrmals erwähn-  
ten bereits bekannten Lithoreischen Inschrift aus Reate hinzu:

*Ἀυτοκράτορα Νέρβαν Καίσα[ρα],  
ἀρχιερέα μέγιστον, δημορχικῆς  
ἔξουσίας, ὑπατον τὸ δ',*

πατέρα πατρίδος ἢ πόλις  
Τιθορέων καὶ Τ. Φλάβιος Σ[ώ]-  
κλαρος καὶ Τ. Φλάβιος Ἄπασ. . . .  
καὶ Α. Φλάβιος Πωλλιανὸς Ἄριστος.

Ἀθῆναι, 9. Ἰουνίου 1842.

Prof. Dr. G. N. Ulrichs.

---

